

VR-Bank hat Fusion gut geschultert

Pleidelsheim Die Vorstände sind mit dem überdurchschnittlich guten Ergebnis sehr zufrieden. *Von Frank Wittmer*

Die VR-Bank Neckar-Enz sucht sich für ihre Pressetermine gern ungewöhnliche Orte aus. Gestern war es die Pleidelsheimer Schleuse, die sinnbildlich für die Hürden wie Regulatorik, Niedrigzins und die Herausforderungen der Digitalisierung steht. „Die Stärke unseres Geschäftsmodells ist seine Einfachheit“, betonte Vorstand Timm Häberle.

Die Fusion der Banken aus Löchgau, Ingersheim und Kirchheim-Walheim mit der VR-Bank Neckar-Enz, die die ehemalige Enztalbank mit Sersheim und Vaihingen, die Volksbank Freiberg und Umgebung, zu der auch Pleidelsheim gehört, sowie die Stromberg-Neckar-Bank umfasst, hat zu einem Gebilde mit einer Bilanzsumme von 1,65 Milliarden Euro (2015: 1,54 Milliarden Euro), Kundeneinlagen von 1,33 Milliarden Euro (1,26 Milliarden Euro) sowie einem Kreditgeschäft von 927 Millionen Euro (897 Millionen Euro) geführt.

Die Zahl der Mitarbeiter hat sich ohne Kündigungen, nur durch die Nicht-Wiederbesetzung von frei werdenden Stellen, von 336 auf 311 reduziert. „Wir haben durch

die Zentralisierung Bereiche wie die Innenrevision, Controlling oder die IT-Verwaltung zusammengelegt und so Kosten von rund 600 000 Euro eingespart“, betont Häberle. Beim Zinsüberschuss, der von 34,1 auf 31,8 Millionen Euro gesunken ist, mache sich die schlechte Marktlage bemerkbar. Für die 41 Standorte will man zwar keine Garantie geben, aber klar ist für den Vorstand: „Wir konzentrieren uns auf die Nähe zum Kunden.“ Durch den Wegfall administrativer Aufgaben haben die Bankmitarbeiter sogar mehr Zeit für die direkte Beratung als vorher. Insgesamt sei die Fusion, die 100 Prozent Zustimmung der Mitglieder erhalten habe, sehr gelungen. „Es hätte dummer laufen können“, sagte Häberle mit knittzer schwäbischer Gelassenheit.

Ob die Reise der zweitgrößten Genossenschaftsbank im Landkreis noch weitere Fusionen beinhalten wird, sei im Moment ebenso wenig abzusehen wie das Ende der Niedrigzinsphase. Man wolle sich jedenfalls nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen und seine Hausaufgaben machen. Ein Feld für die Zukunft sei die weitere Digitalisie-



Die VR-Vorstände Timm Häberle und Heiko Herbst mit den Bevollmächtigten Helmut Messer und Bernhard Dahlfeld (von rechts) vor der Pleidelsheimer Schleuse. Foto: Frank Wittmer

rung. 46 Prozent der Kunden nutzen das Online-Banking, ohne auf den Service der Filiale vor Ort verzichten zu müssen. Ein weiterer Schritt sei die Banking-App, mit der man Zahlungen und Überweisungen bequem vom Smartphone aus machen könne. „Irgendwann brauche ich gar keinen Geldbeutel mehr einzustecken“, so Häberle. Das Immobiliengeschäft boome, berichtete der Ingersheimer Generalbevollmächtigte Bernhard Dahlfeld. Durch die Fusion

habe sich das Volumen für Einzelkredite von etwa 2,5 auf rund zehn Millionen Euro erhöht. „Wir konnten im vergangenen Jahr einem Geschäftskunden helfen, den wir vorher hätten abweisen müssen.“

Die VR-Bank sei immer noch ein wichtiger Hort für Kleinsparer, wobei man den Fokus vielleicht weniger auf den Ertrag, sondern vielmehr auf die Sicherung der Einlage richten müsse, gab Häberle den einzigen Wermutstropfen zu.